



Vor 50 Jahren
Das waren noch Zeiten! Auf dem blauen Cover des „Rheinischen Ärzteblattes“ der Maiausgabe des Jahres 1950 warb die Postbank, die damals „Postscheckamt“ hieß, mit ihrem Service für Besitzer eines Postscheckkontos. „Bei jeder Änderung Ihres Guthabens erhalten Sie kostenlos einen Kontoauszug.“ Soviel Service bietet heute wohl keine Bank.

Ärztliche Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Notla-

gen lösten ein reges Interesse an Auslandseinsätzen deutscher Ärzte aus. Die „Arbeitsgemeinschaft der Westdeutschen Ärztekammern“ forschte nach möglichen Perspektiven für Auslandseinsätzen.

Sich als Arzt im Ausland niederzulassen, sei sehr schwierig, finanz- und zeitaufwendig, resümiert die Arbeitsgemeinschaft in einem Bericht über die Möglichkeiten des Arbeitseinsatzes im Ausland. Auch die Aussicht auf Arbeit im Ausland über einen Studienplatzwechsel oder Werkstudentenaustausch seien gering. Die einzige Möglichkeit, die eine gewisse Perspektive böte, sei die Nutzung der vom Ausland gebotenen Arbeits-

möglichkeiten in einem abhängigen Arbeitsverhältnis. Pakistan und Iran waren die Staaten, die an deutschen Ärzten Interesse zeigten. Allerdings warnte die Arbeitsgemeinschaft davor, in Gehaltsverhandlungen mit Pakistan einzutreten. Die Lebenshaltungskosten würden das normale Gehalt um 100 Prozent übersteigen. Im Iran allerdings sahen die Arbeits- und Lebensbedingungen vertrauensereckender aus. Der Staat wollte sein Gesundheitswesen europäisieren und suchte Ärzte für „Ambulatorien“. Die Mediziner bekamen einen Dreijahresvertrag, eine Wohnung nebst Haushaltshilfe und die Staatsangehörigkeit in Aus-

sicht gestellt. Die Arbeitszeit betrug sechs Stunden pro Tag. Der Iran bevorzugte verheiratete Ärzte, deren Frauen ebenfalls einen medizinischen Beruf ausübten.

Der Sozialminister des Landes Nordrhein-Westfalen appellierte an die nordrheinische Ärzteschaft, sich an das Opiumgesetz und die „Richtlinien für die Anwendung von Betäubungsmitteln in der ärztlichen Praxis“ von 1939 zu halten. Denn zahlreiche Ärzte kamen mit dem Opiumgesetz in Konflikt und wurden verurteilt. Viele der damals verwendeten Betäubungsmittel machen süchtig. Es wurde Opium, Morphin und Kokain verschrieben. *bre*

HARTMANNBUND

Schulsport nicht vernachlässigen

Der Landesverband Nordrhein des Hartmannbundes fordert die verantwortlichen Politiker auf, die dramatische Situation im Schulsport und die damit verbundenen Konsequenzen bezüglich der Gesundheitsprobleme, wie zum Beispiel Haltungsschäden und Kreislaufkrankungen zu verbessern. Der Sportunterricht dürfe nicht dem Rotstift zum Opfer fallen. Er sei ein wesentlicher Bestandteil der präventiven Gesundheitsförderung.

Der Hartmannbund-Landesverband Nordrhein fordert mit der Arbeitsgemeinschaft „Arzt/Lehrer“ bereits seit Jahren, die Gesundheits-erziehung zum fächerübergreifenden Unterrichtsprinzip zu erheben. *bre*

PERSONALIA

Das 65. Lebensjahr vollendete am 7. April 2000 Herr **Professor Dr. med. Julius Schoenemann**. Der mit Ablauf des Monats in den Ruhestand tretende Chefarzt der Abteilung für Innere Medizin des St. Elisabeth-Krankenhauses in Köln gehört seit Februar 1998 – zunächst als Stellvertretendes Mitglied für das Gebiet Innere Medizin – der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein an. Seit dem 1. Dezember 1999 ist Prof. Dr. Schoenemann Mitglied für das Gebiet Innere Medizin.

Das 80. Lebensjahr vollendete am 9. April 2000 Herr **Rolf Friedmann**, Düsseldorf. Herr Friedmann ist seit dem 1. April 1989 ehrenamtlicher Stellvertretender Vorsitzender der Gutachterkommission für

ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein.

Das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland wurde am 2. März 2000 Herrn em. **Professor Dr. med. Dr. med. dent. Dietrich Schettler**, früherer Direktor der Klinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie der Universität Essen, verliehen. Mit dieser Auszeichnung wurden die vielfältigen Verdienste um das Gesundheitswesen gewürdigt, die sich Professor Dr. Dr. Schettler u.a. als früherer Dekan der Medizinischen Fakultät der Universität Essen, als Mitglied des Präsidiums und zeitweiliger Vizepräsident des Deutschen Hochschulverbandes, als Mitglied des wissenschaftlichen Ausschusses der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte,

als Gutachter für die Deutsche Forschungsgemeinschaft, als Mitglied der Kommission für Fachfragen der Zahnärztekammer Nordrhein, als Gründungsmitglied der „Europäischen Gesellschaft für cranio maxillo faciale Chirurgie“, als Mitinitiator regionaler multizentrischer Tumorstudien und nicht zuletzt als Mitglied der Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der Ärztekammer Nordrhein, als deren Stellvertretendes Geschäftsführendes Kommissionsmitglied er aktiv tätig ist, ausgezeichnet. Schettler war von 1992 bis 1994 Vizepräsident, anschließend bis 1996 Präsident und danach Ehrenpräsident der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde. Herrn Prof. Dr. Dr. Schettler ist ferner unlängst die Ehrenmedaille der Universität Helsinki in Bronze verliehen worden. *sm*